

Schlaglichter aus der Tätigkeit des Ammersee-Gebietsbetreuers 2010



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN



Glücksspirale
Der Dreh um die Millionen



Das Ammersee-Gebiet ist ein international bedeutsames Feuchtgebiet gemäß der Ramsar-Konvention. Diese Schutzvereinbarung wird 2011 ihr 40-jähriges Bestehen feiern¹. Staaten, die die Konvention unterzeichnet haben, verpflichten sich, für eine angemessene Betreuung zu sorgen. Das Ramsar-Gebiet Ammersee umfasst, ohne Wassereinzugsgebiet und dem funktional zugehörigen Herrschinger Moos ca. 6.500 ha. Der Niedermoor- bzw. Streuwiesenanteil liegt bei über 1.000 ha. Der Ramsar-Flächenumgriff ist zugleich SPA-Gebiet. Das Important Bird Area (IBA) Ammersee umfasst 8.200 ha².

Stand des Förderprojektes

Der „Gebietsbetreuer für das Ramsar-Gebiet Ammersee“ ist ein Pilotprojekt in der Trägerschaft des Landesbundes für Vogelschutz (LBV). Gefördert wird es durch den Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerlösen der Glücksspirale, kofinanziert aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF in Bayern „Wir investieren in Menschen“). Zusätzlich fördern der Bezirk Oberbayern zusammen mit den vier Landkreisen Landsberg, Fürstenfeldbruck, Starnberg und Weilheim die Personalstelle mit insgesamt 10%. In der laufenden Förderperiode wird verstärkt auf die beratende Funktion des Gebietsbetreuers Wert gelegt. Eigene Haushaltsmittel oder ein Etat stehen dem Pilotprojekt derzeit nicht zur Verfügung. Aktuell endet der Vertrag Ende März 2011. Eine Fortsetzung um weitere drei Jahre ist in Aussicht gestellt.

Dabei streben der Trägerverein und der Naturschutzfonds seit Ende 1997 das Ziel an, die Gebietsbetreuung dauerhaft zu verankern. Auf dem Grundstein des bisherigen Pilotprojektes kann eine Gebietsbetreuung, die dem Status und der Größe des Gebietes angemessen ist, aufgebaut werden. Der See einerseits und die Landflächen andererseits werden von ganz unterschiedlichen Nutzergruppen beherrscht. Dies legt mittelfristig den Aufbau einer arbeitsteiligen Gebietsbetreuung nahe. Ein einzelner Betreuer für beide Gebietsteile muss sich auf exemplarisch ausgewählte Aufgaben beschränken.

Große Zielkonflikte prägen den Ammerseeraum: einerseits hat er internationale naturschutzfachliche Bedeutung, andererseits besteht ein hoher Nutzungs- und Freizeitdruck im Großraum München-Augsburg. Dies bietet aber auch die Chance viele Menschen an die Natur heranzuführen. Daher ist mittel- bis langfristig der Aufbau einer angemessenen Betreuung mit Informationszentrum und Mitarbeiterteam sinnvoll.

In diesem Zusammenhang ist der Blick über den Tellerrand, in Großschutzgebiete anderer Ausprägung aufschlussreich. Im Nationalpark Bayerischer Wald sind 27 Ranger auf 24.250 ha im Einsatz³, also rund ein Ranger pro 1.000 ha.

Am Feldberg hat seit einigen Jahren das vom baden-württembergischen Umweltministerium getragene Naturschutzzentrum „Haus der Natur“ die Information der Besucher und Schulklassen, sowie die Betreuung des 4.200 ha⁴ großen Naturschutzgebietes übernommen. Auch die Koordination von Naturschutzaktivitäten wie ein LIFE-Projekt, sowie die Besucherlenkung sind Tätigkeitsfelder. Für diese Aufgabe stehen im Naturschutzzentrum fünf (!) Mitarbeiter, darunter ein Leiter und ein Stellvertreter zur Verfügung. Darüber hinaus beschäftigt das Naturschutzzentrum unter anderem sechs Aushilfen auf 400 €Basis, ca. 35(!) Honorarkräfte, zahlreiche freiwillige Helfer des Schwarzwaldvereins, zwei bis drei Mitarbeiter der Hochschwarzwald-Tourismus GmbH sowie fünf bis sechs Mitarbeiter des Naturparks.

Dies erfuhr der Gebietsbetreuer bei einem Fortbildungsvortrag des Feldberg-Rangers Achim Laber. Er stellte seine Videoclips⁴ vor, bei denen Naturschutzthemen mit viel Witz inszeniert werden. Sehr informativ war der Vortrag des Rangers auch im Hinblick auf seinen Werdegang als Gebietsbetreuer. Er ist seit 1989 hauptamtlich in einer unbefristeten Ganztagsstelle der Naturschutz-Fachbehörde im Regierungspräsidium Freiburg tätig. Das hatte Vorteile bei der Akzeptanz durch Kommunalpolitiker vor Ort, man hat damit einfach Tatsachen geschaffen. Er war viele Jahre ein Einzelkämpfer vor Ort. Seit der Errichtung des Naturschutzzentrums am Feldberg bekam seine Tätigkeit erst den richtigen Auftrieb. Auch das Projekt mit der Erstellung der Videoclips konnte erst umgesetzt werden, nachdem der Feldbergranger ins neu gebaute Naturschutzzentrum eingebunden war.

Unterwegs mit dem Gebietsbetreuer: Auswahl an Führungen

Der Gebietsbetreuer und Franz Wimmer führten 2010 wieder zahlreiche Gruppen, Interessierte und Multiplikatoren. Neben den jährlich wiederkehrenden öffentlichen Führungen z.B. für die Volkshochschulen oder zum Tag des offenen Denkmals im Gasteigerpark (Holzhausen) seien im Folgenden einige besonders erwähnt.

¹) www.ramsar.org

²) Das Important Bird Area (IBA) Ammersee umfasst 8.200 ha; von Lindeiner, A. (2004): IBA's in Bayern. 192 S., Hrsg. LBV, www.lbv.de.

³) www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de.

⁴) z.B.: <http://www.youtube.com/watch?v=DfXtuPi0xtI>, DVD: Feldberg Clips, Dirk Adam & Achim Laber 2007.

So bat ein Dießener Gemeinderat um eine Gruppen-Führung auf dem linken Damm der Neuen Ammer. Zunächst konnten mittels Spektiv singende Braunkehlchen vorgeführt werden. Zusammen mit blühenden Sibirischen Schwertlilien hoffen wir auf prägende Eindrücke bei den Teilnehmern. Anschließend wurde den Stimmen von Teich- und Schilfrohsänger im Schilfwald gelauscht und das Flussseseschwalben-Brutfloß erläutert. Krönenden Abschluss bildeten Bibersichtungen.

Besonders aufschlussreich ist der Erfahrungs- und Meinungs austausch mit ausländischen Kollegen. Aus der Schweiz besuchten uns im Mai acht Kollegen der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich⁵. Die Pflege der meisten Flächen wird mittels Verträgen von Landwirten ausgeführt. Soweit ist das wie bei uns. Das besondere ist, dass die Fachstelle Naturschutz auch noch einen hauptamtlichen Pfliegertrupp am kantonalen Bauhof unterhält. Dieser hat eine langjährige Erfahrung aufgebaut und kann mit Spezialmaschinen besondere artenschutzrelevante Pflegemaßnahmen durchführen, wie eine hohe Sommermahd zur Zurückdrängung von Schilf in Orchideen-Lebensräumen. Außerdem ist interessant, dass diese Fachstelle sehr zielorientiert tätig ist. So existieren ein Naturschutzfachkonzept sowie konkrete Aktionspläne für prioritäre Tier- und Pflanzenarten. Die einzelnen Aktionspläne enthalten unter anderem konkrete Erhaltungs- und Fördermaßnahmen, eine Beurteilung der bereits getroffenen Umsetzung, sowie Angaben zur vorgesehenen Erfolgskontrolle.

Die zweite helvetische Gruppe kam im August von der Fachstelle der Abteilung Naturförderung am Amt für Landwirtschaft und Natur (ANF) des Kantons Bern⁶. Bei der Fachstelle sind hauptamtliche Gebietsbetreuer angestellt. Diese betreiben in ausgewählten Flächen auch selber aktiv Landschaftspflege. Es handelt sich dabei um langjährig erfahrene Kräfte, die mit zugstarkem Geländewagen und Anhänger für Pflegemaschinen ausgestattet sind. Die Pflege von Naturschutzflächen durch Landwirte hat im Kanton einen Auftrieb erfahren, seit Landwirte staatliche Agrar-Subventionen nur noch erhalten, wenn sie einen bestimmten Prozentanteil Biotopfläche pflegen. Das Bild zeigt den GB bei einer Demonstration eines GPS-Gerätes.



Foto: Gebietsbetreuerin Ampertal, Rosa Kugler

Beratung und Initiierung bei der Streuwiesenpflege

Vor-Ort-Beratungen ausführender Landwirte fanden beispielsweise im südlichen Ampermoos (Belassen von Brachstreifen) statt, sowie zu einer Erstpflegefläche im nördlichen Ampermoos (Wiederaufnahme Streumahd). In beiden Fällen ging es um Flächen, die im Herbst 2009 nicht gemäht werden konnten, so dass die letzten günstigen Möglichkeiten Ende Februar ausgenutzt wurden. Das Foto zeigt einen Mulchereinsatz im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes FFB. Um letzte Reste von verbuschenden Magerrasen am Rande des Ampermooses zu erhalten, wird mit einem Mulcher eine Wiederherstellungspflege durchgeführt. Der Gebietsbetreuer berät in solchen Fällen vor Ort, wenn es darum geht, wie weit diese Maßnahme gehen soll und wo Bracheinseln stehen bleiben.



Auch die Schutzgemeinschaft Ammersee konnte 2010 wieder bei mehreren Geländeterminen mit Reiner Griebmeyer unterstützt werden. Zur Vorbereitung neuer Vertragsflächen wurden mittels eines satellitengestützten GPS-Gerätes Flächen eingemessen. Daraus erhält man ein digitales Flächenaufmaß, das via Email zeitsparend an die zuständigen Stellen überspielt werden kann. Die Daten werden für die Förderanträge bei Landrats- und Landwirtschaftsämtern benötigt.

Eine Gemeinde am Rande des Ampermooses und ein Planungsbüro wurden auch bei der Frage nach dem Mahdzeitpunkt einer Ausgleichsfläche fachlich beraten. Bei der vor einigen Jahren durchgeführten Mahdgutübertragung hat der Gebietsbetreuer die Spenderfläche, eine Quellmoorstreuwiese am Ammersee-Westufer mit GPS dokumentiert. Erfreulicherweise blühten 2010 erstmals 25 Mehlprimeln (*Primula farinosa*, siehe Foto) sowie ein Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Davall-Segge (*Carex davalliana*), Sumpf-Kreuzblümchen (*Polygala amarella*) und vieles mehr.

⁵) <http://www.aln.zh.ch/internet/baudirektion/aln/de/naturschutz.html>

⁶) www.be.ch/natur oder <http://www.vol.be.ch/site/home/lanat/naturfoerderung.htm>



erste Streuwiesen-Mahdgut-Übertragungsfläche
am Ammersee mit 2010 erstmals blühenden
Mehlprimeln



Spatelblättriges Greiskraut

Spatelblättriges Greiskraut (*Tephroseris helenitis* ssp. *helenitis*)

Aus dem Vorjahr sei noch eine Fachanfrage zu einer unserer Kostbarkeiten aus den Streuwiesen nachgetragen. Vom botanischen Institut der Universität Salzburg erhielt der Gebietsbetreuer eine Bitte, Probenmaterial zum Spatelblättrigen Greiskraut aus den Ammersee-Populationen beizusteuern. Hintergrund ist eine Untersuchung über die Eigenständigkeit der endemischen Subspezies Salzburger Greiskraut (*Tephroseris helenitis* ssp. *salisburgensis*). Diese Sippe reicht bis ins südöstliche Oberbayern mit einer Übergangszone nach Westen. Bei uns am Ammersee kommt nur die Nominatsippe ssp. *helenitis* vor. Daher waren die Wissenschaftler an Pflanzenmaterial interessiert. Dabei werden einigen Pflanzen nur ein paar Früchte und kleine Blattstücke entnommen. Letztere werden an Ort und Stelle sofort in ein Behältnis mit Silicagel gegeben. So trocknen die Proben schnell, werden per Post an die Universität geschickt und können dort genetisch untersucht werden.

Dies war ein willkommener Anlass, sich einen kurzen Überblick über die Art an einigen Stellen im Ramsar-Gebiet zu verschaffen. Diese interessante Rote-Liste-Art ist nur während der kurzen Blüte- und Fruchtzeit im Frühjahr auffällig und verkahlt dann schnell. In einer Streuwiese beim Seeholz kommt eine kleine recht isolierte Population von rund 50 Exemplaren vor. Ein Bestand von mehr als 150 Pflanzen konnte an einer Probestelle im Herrschinger Moos ausgemacht werden. Es handelt sich hier um eine Streumahd-Wiederaufnahmefläche. Auch in der Probefläche im Ampermoos zeigte sich, dass die Art an manchen Stellen wieder ganz gute Bestände aufbaut. Dort wo Restexemplare Brachephasen überdauern haben, können sie sich bei Wiederaufnahme der Streumahd wieder ausbreiten. Die begutachtete Streuwiese im Ampermoos (s. Foto) wird seit mind. 12 Jahren wieder regelmäßig gemäht. Auf 1 ha Stichprobenfläche wurden über 100 Pflanzen des Spatelblättrigen Greiskrautes angetroffen.

Es handelt sich um ein kleinseggenreiches, gemähtes und daher rasiges Steifseggenried. Als Begleitpflanzen wurden unter anderem notiert: Steif-, Davall-, Hirse-, Saum-, Floh-Segge, Breitblättriges Wollgras, Mehlprimel, Lungen-Enzian, Fleischfarbenes Knabenkraut, Fieberschmalz, Moor-Labkraut, Purgier-Lein, Großer Wiesenknopf, Teufels-Abbiß, Färberscharte, Gold-Hahnenfuß, Kümmel-Silge, Kuckucks-Lichtnelke, Sumpf-Baldrian, Wald-Engelwurz, Sumpf-Greiskraut, Blutwurz und Sumpf-Kreuzblümchen. Am Rande sei erwähnt, dass als Beibeobachtung im Ampermoos auch ein neuer Wuchsort des Sumpf-Glanzkrautes (*Liparis loeselii*) entdeckt wurde.

Sumpf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*)

Das Sumpf-Glanzkraut ist nach Anhang II der FFH-Richtlinie besonders geschützt und eine Rote-Liste-2-Art. Über mehrere Jahre verteilt, kontrolliert der Gebietsbetreuer ausgewählte Parzellen potentieller Wuchsorte. Z.T. erfolgen die Kontrollen auch am Rande von Pflegeberatungen. In den letzten Jahren gelang die Entdeckung neuer Teilvorkommen v.a. im Ampermoos. Auch 2010 konnte eine neue Stelle entdeckt werden. Es handelt sich um eine vom LBV Starnberg gekaufte und auf Initiative des Gebietsbetreuers seit Jahren wieder regelmäßig gepflegte Streuwiese. Das von Schlenken durchsetzte Kopfbinsenried gehört zu den wertvollsten Restflächen des Ampermooses. Hier sind die Nieder- und Quellmooreigenschaften noch einigermaßen intakt.

Zum Sumpf-Glanzkraut gibt es ein Merkblatt⁷ des Landesamtes für Umweltschutz (LfU), welches man im Internet anschauen oder als Ausdruck bestellen kann. Hierbei haben das SG-Mitglied Burkhard Quinger (auch Autor weiterer botanischer Artenschutz-Merkblätter) und der Gebietsbetreuer Erfahrungen aus dem Ammerseegebiet eingebracht.



Bleichgelbes Knabenkraut (*Dactylorhiza ochroleuca*)

2010 erfolgte erstmals im Nordosten des Ampermooses eine quantitative Erfassung des Bleichgelben Knabenkrautes (*Dactylorhiza ochroleuca*, RL 2) nach dokumentierten methodischen Standards. In den beiden mehrere Hektar großen Probeflächen hat der Gebietsbetreuer vor unterschiedlich langer Zeit die Pflege über den Landschaftspflegeverband FFB auf den Weg gebracht. Das Bleichgelbe Knabenkraut wurde dabei auch zum ersten Mal mit einem GPS-Empfänger punktgenau und systematisch erfasst. Die jeweiligen Suchwege werden über die „Tracklog“-Funktion des GPS dokumentiert, die abgesuchte Fläche zusätzlich festgehalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine Reproduzierbarkeit und für spätere Vergleichsaufnahmen. Die Kartierung erbringt flächenscharfe Verbreitungsbilder der Zielarten an den jeweiligen Wuchsorten. Dadurch wird eine Artenschutz orientierte Pflege möglich. Auch Pflegekonflikte, wie frühe Mahd zur Schwächung von Neophyten und späte Mahd zur Förderung bestimmter Zielarten, lassen sich anhand der Ergebnisse räumlich entzerren. Nicht zuletzt dienen die Kartiererergebnisse auch als Grundlage für künftige Erfolgskontrollen. Das Projekt soll zunächst in den kommenden Jahren Stück für Stück auf weitere Pflegeflächen des Landschaftspflegeverbandes FFB im Ampermoos und angrenzenden Flächen ausgedehnt werden.

⁷) Merkblätter Artenschutz (auch Sumpf-Gladiole, Sommer-Drehwurz, Kriechender Sellerie uvm.): Bestellung per Internet www.bestellen.bayern.de oder telefonisch unter 089/ 122220 oder per E-Mail (servicestelle@stmug.bayern.de).

Am Rande der Juni-Wasservogelzählung konnte auch ein randlicher Blick auf die nördlichen Ammerwiesen geworfen werden. Danach war 2010 augenscheinlich ein gutes Jahr für das Bleichgelbe Knabenkraut (*Dactylorhiza ochroleuca*) am Süde. Vor allem in den lückigen Partien von Steifseggen-Streuwiesen gab es mehrere große Gruppen dieser Rote-Liste-2-Art (siehe Foto rechts). Kräftige Exemplare blühten zusammen mit dem Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*, RL 3), wie im Foto unten zu sehen ist.



Im faunistischen Artenschutz beteiligte sich der Gebietsbetreuer am 14. Juli 2010 bei einer nächtlichen Fledermaus-Netz-Fangaktion im NSG Seeholz. Unten im Bild links eine Kleine Bartfledermaus.



In früheren Jahren war die Erfassung der Schwarzpappel (*Populus nigra*, RL 2) ein Themenschwerpunkt, vor allem seit sie 2006 Baum des Jahres war. Zusammen mit der landesweiten Erfassungsstelle⁸, der forstkundlichen Station in Teisendorf wurden Bäume eingemessen und markiert. Die Schwarzpappeln wurden auch beprobt und im Teisendorfer Labor darauf hin untersucht, ob es sich tatsächlich um echte autochthone Schwarzpappeln handelt. Die Ergebnisse der Kartierung wurden in den naturschutzfachlichen Beitrag des Gewässerentwicklungskonzeptes und die diesbezüglichen digitalen Karten eingebracht. 2010 musste bei einer stichprobenartigen Kontrolle festgestellt werden, dass trotzdem eine eingetragene und markierte Schwarzpappel gefällt wurde (siehe Foto unten). Der Gebietsbetreuer kann hier aufzeigen, ob amtliche Konzepte und Pläne in der Realität wirksam sind.



⁸) Die Ergebnisse der bayerischen Schwarzpappelkartierung sind vollständig zusammengefasst in LwF Wissen Nr. 64, zu beziehen bei der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Weihenstephan (www.lwf.bayern.de).

Naturbeobachtungsstation „Am Gilgenbusch“ bei Dießen eröffnet

Einen Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit stellte auch 2010 die Naturbeobachtungsstation „Am Gilgenbusch“ dar. Die Tafeln wurden zusammen mit der Grafikerin⁹ fertiggestellt. Dieser Aussichtsstand östlich der Dießener Seeanlagen soll ein erster Baustein für eine umfassende Besucherlenkung und –information im gesamten Naturschutzgebiet Ammersee-Südufer sein.

Mit einem kleinen Festakt und der ökumenischen Einweihung wurde die Station am 5. März 2010 der Öffentlichkeit übergeben. Begrüßende Eröffnungsreden hielten der Regierungspräsident Christoph Hillenbrand, Landrat Walter Eichner und Bürgermeister Herbert Kirsch. Landsbergs Landrat Walter Eichner gab seiner Hoffnung Ausdruck¹⁰, dass sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viele Menschen hier treffen, die reiche Natur und Tierwelt beobachten und bestaunen, dass sie viele Informationen über unsere schützenswerte Flora und Fauna mitnehmen und damit ein kleiner Baustein für den möglichst schonenden Umgang mit unserer Umwelt geleistet wurde. Für die Festansprache war der LBV-Landesvorsitzende Ludwig Sothmann eingeladen. Darin bezeichnete er die Naturbeobachtungsstation als gelungenes Angebot an die Gesellschaft zur Begegnung mit der Natur. Ludwig Sothmann¹¹: „hier können Mitgeschöpfe erlebt und mit offenem Herzen genossen werden, ohne eines der Hochkaräter unter Bayerns Schutzgebieten über Gebühr zu beeinträchtigen. ...Diese Naturbeobachtungsstation ist nicht nur ein Geschenk an die Bürger, es ist eine nachhaltige Bereicherung ihrer Lebensqualität.“



von rechts: Regierungspräsident Christoph Hillenbrand, Landrat Walter Eichner und Sparkassen-Direktor Johann Reiter lassen sich Präparate typischer Überwinterungsgäste demonstrieren. Foto: Anja Bach

Für die Eröffnung hatte der Gebietsbetreuer Grundlagen zusammengetragen, die vielleicht auch für den Leser dieser Schrift von Interesse sein können. Auszüge daraus: Ziele dieser Naturbeobachtungsstation („Am Gilgenbusch“) sind Einblicke ins Naturschutzgebiet, Naturgenuss, Vogelbeobachtung und ein direktes Erlebnis der botanischen Vielfalt in der Streuwiese mit einem Blühaspekt der Sibirischen Schwertlilie. In den Feuchtflächen um die Naturbeobachtungsstation lässt sich die Biodiversität vor unserer Haustür demonstrieren. Allein in der vergleichsweise kleinen Streuwiese, die vom Bohlenweg und vom „Turm“ einsehbar ist, konnten bisher mind. 100 höhere Pflanzenarten nachgewiesen werden (sie sind auf der Streuwiesentafel aufgelistet). Und auch bei den Brutvögeln ist die Artenvielfalt groß. Das TK-25-Kartenblatt 8032 Dießen war bei der mehrjährigen ADEBAR-Kartierung mit 142 Brutvogelarten das artenreichste in Bayern!!! (knapp gefolgt vom Röthelseeweihergebiet, Faas, mdl.). Im 4. Quadrant von 8032, in dem auch das NSG liegt kam M. Faas auf 133 Arten, allein im Naturschutzgebiet dürften es ca. 110 Arten sein. Nach dem vom Gebietsbetreuer initiierten regelmäßigen Monitoring wertgebender Zielarten, erwies sich die Bedeutung von Ammersee-Süd, Herrschinger- und Ampermoos. Das Ammersee-Becken hat beispielsweise eine herausragende Schutzverantwortung für die Bekassine, weil hier 10% des bayerischen Bestandes brüten, beim Schilfrohrsänger sind es 7%. Auch Wiesenpieper und Braunkehlchen kommen auf beachtliche Brutpaarzahlen. Das international bedeutsame Feuchtgebiet Ammersee (Ramsar) und das gesamte Fünfseenland ist einer der Knotenpunkte der zoologischen und botanischen Biodiversität in Bayern. Zudem besitzt die Region eine hohe Lebensqualität, einen großen Erholungswert und einen vergleichsweise hohen Schutzgebietsanteil. Da zugleich der Ballungsraum München-Augsburg zu einer weiter wachsenden Metropolregion gehört, muss verstärkt in Besucherinformation und –lenkung investiert werden. Ein Informationszentrum wäre hier absolut gerechtfertigt. Es sollte ein Aushängeschild sein. Hier liegt eine große Chance. Gerechtfertigt wäre auch ein Gebietsstatus, der die personellen Ressourcen dafür bereitstellen kann (vgl. Biosphärenpark Wienerwald, beginnend am Stadtrand der Metropolregion).

Bereits vor der Eröffnung erhielt der Gebietsbetreuer erste Anfragen für Führungen zur Beobachtungsstation. Neben örtlichen Kindergarten- und Schulgruppen waren darunter auch Einzelpersonen z.B. eine Planerin, die einen Turm im Starnberger Raum plant. Leider kam es im Juni 2010 zu unerfreulichen Vorfällen: Schmierereien und Beschädigungen an mehreren Tafeln.

Dennoch fällt das Fazit für das erste Jahr positiv aus. Die Naturbeobachtungsstation wird von der Bevölkerung und von Feriengästen sehr zahlreich genutzt. Die Reaktion befragter Besucher ist durchweg positiv. Erinnerung sind die Begegnungen mit mehreren Bewohnern des Wohnstifts Dießen, die sich sehr über die Station freuen, weil sie ihren täglichen Spaziergang in die Dießener Seeanlagen jetzt bis zum Turm ausdehnen und an Wochenenden auch Besuchen, unter anderem ihren Enkeln das NSG zeigen. Auch der Landwirt, der die angrenzende Streuwiese mäht, hat seine Unterstützung des Projektes nicht bereut. Probleme mit Müll in der Streuwiese hatte er nicht. Zudem kann man feststellen, dass die früheren

⁹) www.schoenmueller.de

¹⁰) www.lra-ll.de/pdf/Einweihung_Naturbeobachtungsstation_Diessen_GW_Landrat_Presse.pdf .

¹¹) Die vollständige Rede von Herrn Sothmann findet man im Internet unter:

www.lbv.de/fileadmin/www.lbv.de/LBVRegional/Gebietsbetreuer/Sothmann_LBV_Rede_Eroeffnung_Station_Ammersee.pdf

Trampelpfade im Schilf tatsächlich zugewachsen sind und die Besucher den Zugangs-Bohlenweg – aufgrund der Sozialkontrolle – während der Vegetationsperiode und des Betretungsverbot so gut wie nie verlassen. Der frühere Trampelpfad durch die Streuwiese sowie Liegeflächen waren 2010 nicht zu sehen. Der Gebietsbetreuer hat bei der zuständigen Stelle angeregt, für die Naturbeobachtungsstation einen zusätzlichen Betreuer vor Ort zu gewinnen und ihm eine Ausbildung als Naturschutzwächter zu ermöglichen.

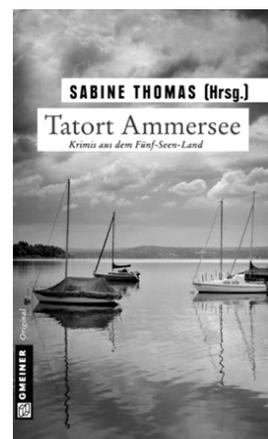
links: Das Bild zeigt einen dieser Trampelpfade im Uferschilf im Januar 2010, also wenige Monate vor Turmeröffnung. Im Jahr danach waren diese und weitere frühere Schilfschneisen um den Turmstandort zugewachsen. Die Schneise im Bild wurde vorne, mit beim Turmbau angefallenem Astmaterial teilweise verfüllt.
rechts: Vor Bau der Naturbeobachtungsstation waren immer wieder nach schönen Wochenenden die Spuren von Lagerplätzen mitten in der Streuwiese zu sehen. 2010 wurde das nicht mehr beobachtet.



Ammersee und Südende in Bucherscheinungen

Das Ammerseebuch aus dem Kiebitz-Verlag (Hrsg. Webert, A., Dr. Vogel) wurde im letzten Jahresbericht erwähnt. 2010 wurde bei einer Lektüre entdeckt, dass naturschutzfachliche Informationen daraus auch in einem Taschenbuch mit Kriminalgeschichten¹² aus dem Fünf-Seen-Land Eingang gefunden haben. So finden in der Geschichte von Michael Rossié das Naturschutzgebiet am Ammersee-Südufer und die zehntausend Wasservögel, die im Herbst an den Ammersee kommen ebenso Erwähnung, wie die bisher über 120 Brutvogelarten. Auch Schilfrohrsänger, Eisvogel und Pirol tauchen namentlich auf.

An dieser Stelle sei auch von Informationen und Anregungen aus Fach-Exkursionen berichtet. Gegebenenfalls sind sie auch für Aktive und Mitglieder der Schutzgemeinschaft nützlich. Interessenten können auch die Kontaktdaten als Einstieg für die Planung eigener Besuche verwenden.



¹²) Sabine THOMAS (Hrsg.) (2010): Tatort Ammersee.

Zwergbinsenfluren in der Drover Heide und Moore im Nationalpark Eifel

Im Sommer 2010 fand eine Wochenend-Exkursion der Gesellschaft zur Erforschung der Flora Deutschlands (GEFD, www.flora-deutschlands.de) statt. Sie erfolgte auf Einladung eines Mitarbeiters der Biologischen Station Düren (NRW). Diese Einrichtung übernimmt die Gebietsbetreuung für die Naturschutzgebiete des dortigen Landkreises. Das Team der Biologischen Station besteht aus sechs fest angestellten Mitarbeitern auf 3,2 Stellen. Mit Mitarbeitern auf Projektstellen, im Freiwilligen Ökologischen Jahr und Zivildienstleistenden arbeiten acht Mitarbeiter in der Biologischen Station Düren¹³. Besichtigt wurden u.a. Gebiete in der Niederrheinischen Bucht, so die Drover Heide, ein aufgelassener Truppenübungsplatz. Durch die militärische Nutzung entstanden viele Kleingewässer und Pioniergesellschaften. Hier ist eine der wenigen Stellen in Deutschland, an der es noch die früher überall verbreiteten artenreichen Zwergbinsen-Gesellschaften gibt. Aus Sicht des Artenschutzes sind die Vorkommen von Pillen-Farn (*Pilularia globulifera*), Faden-Enzian (*Cicendia filiformis*) und Zwerg-Lein (*Radiola linoides*) von herausragender Bedeutung. Diese Arten sind in Bayern akut vom Aussterben bedroht. Auch der Acker-Gauchheil (*Anagallis minima*) kommt dort vor. Für den globalen Erhalt dieser Art hat Deutschland eine große Verantwortung. In Bayern ist die Art auf Stufe 2 der Roten Liste. Im Ramsar-Gebiet Ammersee gibt es ein oder zwei winzig kleine Vorkommen im Ampermoos. Seit Auflassung des Truppenübungsplatzes in der Drover Heide ist die Erhaltung der Feuchtpioniergesellschaften eine Frage von Erhaltungsmaßnahmen. Diese wurden vor Ort besprochen. Am erfolgreichsten war hier der Einsatz eines Grubbers. Damit wird alle paar Jahre Vegetation und Boden aufgerissen. Die vorgeführten Stellen sind ca. 10x20m groß. Demonstriert wurden auch die Ergebnisse von Beweidungsmaßnahmen und Brandversuchen gegen die Verbuschung von Heideflächen. Des Weiteren wurden das Perlenbachtal im Nationalpark Eifel sowie Regenmoore und Bruchwälder im Hohen Venn mit vielen atlantischen Arten sowie eine Besucherlenkung in einem Hochmoor auf der belgischen Seite besucht.

Beweidungsprojekte an der Lippe und in den Niederlanden

Der Gebietsbetreuer nahm auch an einer Fortbildungs-Exkursion der ARGE Beweidung zu Naturschutzprojekten in NRW und den Niederlanden teil. Verschiedene Beispiele der Gebietsbetreuung konnten dabei ebenso studiert werden, wie Beweidungs- und Naturschutzgroßprojekte. Unter anderem wurde das Infohaus der ABU¹⁴ Soest besucht. Wie bei der Schutzgemeinschaft Ammersee handelt es sich dabei um einen lokal tätigen Verein, gegründet in den 1970er Jahren. Er finanziert sich über Mitgliederbeiträge und Spenden. Zusätzliche Einnahmen kommen aus der Projektarbeit, aus Flächenprämien und dem Verkauf von Weidetieren. Der Verein übernimmt im Auftrag des Landkreises unter anderem die Betreuung der Naturschutzgebiete und der Bibervorkommen. Der amtliche Naturschutz ist auch im Landkreis Soest personell nicht in der Lage, diesen Aufgaben in gebührender Form nachzukommen. Das ist nicht anders, als bei uns. Spannend ist aber, dass dort der konzeptionelle Ansatz weitergeht. Die staatliche Naturschutzverwaltung sieht sich selbst nicht in der Lage, also suchen sie einen Partner vor Ort, der dies in ihrem Auftrag und in ihrer Bezahlung macht. Eindrucksvoll waren die Erfahrungsberichte zu den Beweidungsprojekten in der Lippeaue, die ältesten ihrer Art in Deutschland (NSG Klostermersch, NSG Hellinghauser Mersch). Dort weiden Heckrinder und Konikpferde auf 70ha bzw. 80ha. Der Verein bekommt die Agrar-Förderung für die Beweidung und für ökologische Landwirtschaft. Daraus können die Aufwendungen für Zaun-Unterhalt und die tiermedizinische Betreuung aufgewendet werden. Auch hauptamtliche Kräfte als Herdenbetreuer können daraus bezahlt werden. Insgesamt ist die ABU Soest stetig angewachsen und beschäftigt derzeit beachtliche 12 hauptamtliche Mitarbeiter, teils in Teilzeit und auf Projektstellen. Auch in den Niederländischen Großschutzgebieten imponierte die professionelle Betreuung mit Besucherzentren und jeweils einem Stab an geschulten Mitarbeitern und Rangern. Einige Gebiete, wie das Wildnisprojekt im 700 ha großen Naturschutzgebiet Millingerwaard¹⁵ werden von Vereinen betreut, im genannten Fall von ARK Nature¹⁶, einer kleineren Organisation mit einem Infozentrum und angeschlossenem Wildnis-Cafe. Unser Führungsleiter gab zu unserem Erstaunen die Anzahl hauptamtlicher Mitarbeiter mit nur 25 an.

¹³) <http://www.biostation-dueren.de/10-0-Mitarbeiter.html> .

¹⁴) http://www.abu-naturschutz.de/index.php?option=com_content&view=article&id=218&Itemid=29

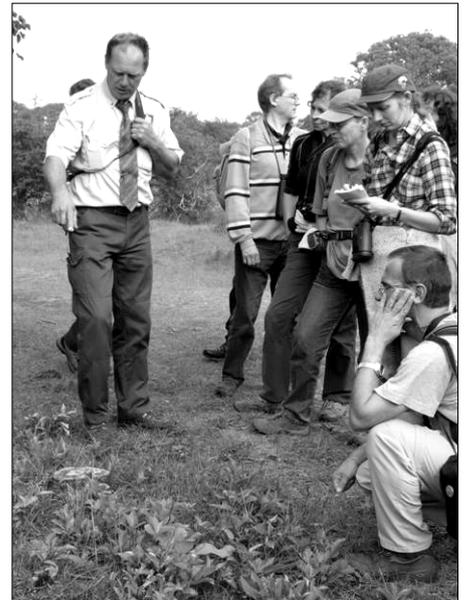
¹⁵) www.millingerwaard.info ; http://de.wikipedia.org/wiki/De_Gelderse_Poort .

¹⁶) www.arknature.eu/ark-en .



Andere Gebiete wie das 5.600 ha große Wildnis-Beweidungs-Gebiet Oostvaardersplassen¹⁷ (Bild oben) werden von der staatlichen Verwaltung betreut (Staatsbosbeheer, Forstverwaltung). Es ist das Mekka unter den Großweide-Projekten in Mitteleuropa. Rund um das Gebiet gibt es ein paar teils recht neue und sehr modern gestaltete Infozentren und Aussichtstürme. In das sehr weitläufige Gebiet kommt man nur mit einem traktorgezogenen Planwagen. So ein safariartiger Ausflug kostet 100 € man sollte als schon eine kleine Gruppe sein. Die Touren starten vom Bezoekerscentrum Oostvaardersplassen (Kitsweg 1, 8218 AA Lelystad). Interessanterweise wurde von einem guten Kiebitz-Bruterfolg berichtet, obwohl die viele Füchse vorkommen. Den Füchsen steht offenbar so viel Futter in Form von Weidetierkadavern und Graugans-Jungen zur Verfügung, so dass sie auf Kiebitz-Gelege und -Jungen nicht angewiesen sind. Auch in diesem Gebiet war das planvolle Vorgehen bemerkenswert. Schritt für Schritt wird die Naturzone ausgedehnt. Bis 2014 soll ein Verbindungskorridor zu einem weiteren 3.000 ha großen Wildnisgebiet fertig sein. Dazu müssen große Flächen angekauft oder getauscht werden, wobei die Verantwortlichen schon recht weit sind und davon ausgehen, dass sie ihr Ziel in den kommenden Jahren erreichen.

Im Dünen-Nationalpark Zuid-Kennemerland erfuhren wir im Vortagsraum des Infozentrums, dass die neun Ranger (einer davon rechts im Bild beim Demonstrieren von Neophytenbekämpfung) u.a. aus Parkplatzgebühren und Abgaben eines Trinkwasser-Verbandes finanziert werden. Hier versucht man mit Schaf- und neuerdings mit Wiesent-Beweidung die Dünenlebensräume offen zu halten. In vom Wind ausgeblasenen feuchten Dünentälern kommen Sumpferzblatt (*Parnassia palustris*, s. Foto) und Torfglanzkräuter (*Liparis loeselii*) sowie weitere uns bekannte Niedermoorpflanzen einmal in einem ganz anderen Lebensraum vor.



¹⁷) <http://de.wikipedia.org/wiki/Oostvaardersplassen>

Zum Abschluss sei noch von einer Samstags-Exkursion am Rande der zweiten Bayerischen Ornithologentage berichtet. Dr. Ulrich Mäck¹⁸ führte ins Leipheimer Moos, einem Teil des schwäbischen Donaumooses (Ramsar-Gebiet). Hier finden sich schon länger laufende Beweidungsversuche mit Exmoor-Ponys auf Niedermoor (s. Foto). Interessantes wurde von den Kiebitzen berichtet. Sie scheinen teils gezielt innerhalb der gezäunten Beweidung zu brüten. Die Ponys gehen die Füchse an. Vermutlich tun sie das aus Neugierde oder in spielerischer Absicht. Auf jeden Fall schlagen sie so die Füchse in die Flucht, wovon die Kiebitze profitieren. Auf der Internetseite der Ornithologischen Gesellschaft Bayern¹⁹ findet sich auch der Vortrag von Martin Boschert²⁰ über seine interessanten Projekte zum Schutze des Großen Brachvogels in der Oberrheinebene.



wenn nicht anders angegeben alle Fotos Christian Niederbichler

Christian Niederbichler

¹⁸) Leiter der Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V. (www.arge-donaumoos.de)

¹⁹) www.og-bayern.de ;

²⁰) Powerpoint-Vortragsfolien Boschert, M.: Die Leiden des Großen Brachvogels *Numenius arquata* – Gefährdung und Schutz eines Wiesenbrüters.